

„Firmen als Akteure gesucht“

„Wirtschaftsgespräch“ in Hemmoor mit Appell: Langzeitarbeitslosen und Flüchtlingen eine Chance geben

Von Egbert Schröder

HEMMOOR. Die gute Nachricht: Innerhalb von zehn Jahren ist die Zahl der Arbeitslosen in der Hemmoorer Region um mehr als 37 Prozent gesunken. Die schlechte: Die Integration von Langzeitarbeitslosen und Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt erweist sich weiterhin als hohe Hürde – und das in Zeiten des Fachkräftes- und Lehrlingsmangels. Wie kann man diese Problematik lösen? Diese Frage stand im Mittelpunkt des „Wirtschaftsgesprächs“ in Hemmoor. Gemeinsam hatten die vier Gewerbevereine aus Hemmoor, Cadenberge, Lamstedt und Hechtshausen Fachleute des Jobcenters eingeladen, um über die Defizite, Probleme und Fördermöglichkei-

ten bei der Vermittlung von Arbeitskräften zu sprechen. Geschäftsführer Torsten Stoltz sowie Peter Matz (Jobcenter-Teamleiter Hemmoor) und Christina Miranda (Jobcenter Cuxhaven) standen Rede und Antwort und präsentierten umfangreiches Zahlen- und Info-Material.

So verwies Matz, der beim Jobcenter als Koordinator für den Bereich der Flüchtlinge und Asylbewerber zuständig ist, darauf, dass der Anteil der Ausländer bei den sogenannten „erwerbsfähigen Leistungsberechtigten“ – bedingt durch die jüngste Flüchtlingswelle – seit 2007 von 8,2 auf 12,8 Prozent gestiegen ist: „Diese Entwicklung wird sich auch in diesem Jahr fortsetzen“, so Matz. Schließlich wachse die Zahl der (behördlich abgeschlossenen)

Fälle, in denen Asylbewerber ein dauerhaftes Bleiberecht erhielten. Und für diese Gruppe sei das Jobcenter zuständig.

Die Vermittlung dieser Menschen habe die Arbeit in den Jobcentern verändert, sind sich Stoltz und Matz einig. Schließlich handele es sich um Menschen mit völlig unterschiedlichen Biografien, Fluchterfahrungen sowie sprachlichen und beruflichen Kompetenzen: „Die Bandbreite reicht vom Arzt bis zum Analphabeten“, so Stoltz. Peter Matz verwies zudem auf einen Aspekt, der häufig in der Gesamtbetrachtung vernachlässigt werde: „Viele Flüchtlinge sind zwar jetzt in einem sicheren Land, aber sie müssen erst einmal traumatische Erlebnisse ihrer Flucht verarbeiten.“

Dreh- und Angelpunkt bei der Jobvermittlung sei das Erlernen der Sprache. Erst danach gehe es um die eigentliche berufliche Orientierung und Qualifizierungsmaßnahmen, die von der Schulung zum Kraftfahrer bis hin zum Erlernen einfacher Tätigkeiten in Jugendwerkstätten reiche.

Für den entscheidenden Schritt ins Berufsleben sei eine enge Vernetzung notwendig. Und das bedeute auch und gerade: „Wir benötigen Firmen als Akteure.“ Unternehmen, die Flüchtlingen eine Chance gäben, könnten Eingliederungszuschüsse erhalten und auch im Rahmen eines zwölfmonatigen Langzeitpraktikums Hilfestellung vom Jobcenter erhalten. Doch die Resonanz bei den Firmen ist – so Stoltz – noch ausbau-

» Beide Seiten können voneinander lernen – Flüchtlinge und Unternehmen. «



Wolfgang Fels (Vorsitzender der Unternehmensgemeinschaft Hemmoor)

fähig. Trotz der Fördermöglichkeiten stünden sie noch nicht Schlange. Dabei seien nach den Erfahrungen die meisten Job suchenden Flüchtlinge „hoch motiviert“: „Aber man gibt ihnen oft keine Chance, das auch unter Beweis zu stellen.“

Bürokratische Hürden

Wolfgang Fels ist Vorsitzender der Hemmoorer Unternehmensgemeinschaft und hat als Chef eines mittelständischen Handwerksunternehmens immer wieder auch ausländische Mitarbeiter eingestellt. Doch er weiß aus eigener Erfahrung, wie problematisch es angesichts bürokratischer Hürden sein kann, Migranten in Lohn und Brot zu bringen: „Beim letzten Mal hat das ganze Verfahren ein Dreivierteljahr gedauert. Man möchte ja helfen, aber es tauchen immer wieder neue Probleme auf.“



Peter Matz (l.), Torsten Stoltz und Christina Miranda stellen Fördermaßnahmen und -chancen für die Eingliederung von Flüchtlingen und Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt vor. Foto: Schröder